

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 9

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gebirgstechnik im Sommer und Winter ist nur Mittel zum Zweck, bildet aber die unerläßliche Voraussetzung für die Weiterbildung zum Gebirgskämpfer. Namentlich muß der spezielle Einsatz und Unterhalt der Waffen im Gebirge geübt werden. Auch der Stellungsbau und die Tarnung erfordern eine spezielle Instruktion.

Die zentralen Gebirgskurse.

Die Offizierskurse von 14tägiger Dauer bezwecken, geeignete Offiziere zu Kommandanten oder Instruierenden für die Winter- und Sommer-Gebirgsausbildung in den Heeresseinheiten auszubilden und Detachementsführer für den Einsatz in alpinen Verhältnissen zu schulen. Als Teilnehmer kommen Offiziere mit Graden vom Leutnant bis zum Major der Auszugs- oder Landwehrtruppen der Infanterie, Artillerie, Sappeure, Uebermittlungstruppen und Sanität in Frage. Diese Offiziere müssen jedoch so vorgebildet sein, daß sie

- für den Winterkurs im Skifahren als Geländefahrer bezeichnet werden können,
- für den Sommerkurs mittelschwere Routen in Fels, Firn und Eis unter militärischer Führung begehen können.

Die freiwilligen Gebirgskurse.

Diese Kurse dauern in der Regel 8 bis 10 Tage und bezwecken neben der Vorbereitung auf die Gebirgswiederholungskurse im speziellen:

- Ausbildung von gewandten, tüchtigen Patrouillenführern und Patrouilleuren;
- Ausbildung an Schußwaffen in großen Höhen und bei tiefen Temperaturen;
- Erkennen von Gefahren und Verhalten bei Unfällen;
- Handhabung der technischen Hilfsmittel;
- Marschschulung unter erschwerenden Verhältnissen (Nacht, Nebel, Sturm).

An diesen freiwilligen Kursen können alle Dienstpflichtigen der Armee teilnehmen, und zwar in erster Linie neben den Infanteristen und Artilleristen Sappeure und Angehörige der Uebermittlungs- und Sanitätstruppen. Aus Offizieren, die an mehreren freiwilligen Sommer- und Winter-Gebirgskursen teilgenommen haben, werden in der Regel die Klassenlehrer für die zentralen Gebirgskurse ausgewählt. Die Kosten für diese Kurse können vom Bund nicht voll übernommen werden, so daß die Teilnehmer einen Anteil selbst zu tragen haben.

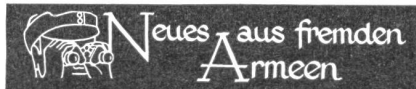


Felddienstübung des UOV der Stadt Bern Amerikanische Rangers? Britische Kommandotruppen? — Nein, wackere Berner Unteroffiziere, von einer Aufklärungspatrouille zurückgekehrt.

Foto: Kächele, Bern

Im Winter 1953/54 finden folgende freiwillige Kurse statt:

2. AK Andermatt	23. 1. — 30. 1.
1. Div. Jaun	4. 1. — 14. 1.
3. Div. Grindelwald	12. 2. — 20. 2.
4. Div. Lenk	13. 2. — 20. 2.
6. Div. Davos	30. 1. — 5. 2.
8. Div. Andermatt-Oberalp	27. 3. — 3. 4.
9. Div. Andermatt-Oberalp	20. 3. — 27. 3.
	th.



Nervengas — gefährlicher als Atombombe

In der amerikanischen Presse erschienen Mitteilungen über ein bisher geheimgehaltenes Nervengiftgas, das in der Herstellung bedeutend billiger als die Atomwaffen, aber von der gleichen vernichtenden Wirkung wie diese sein soll. Dazu erklärte Oberstleutnant Reiler vom dänischen Heeresforschungsinstitut in der «Nationaltidende», dieses sogenannte GB-Giftgas sei vermutlich mit einem der bereits im letzten Kriege hergestellten, jedoch glücklicherweise nicht zur Anwendung gekommenen Giftgas namens Sarin, Tabon oder Soman identisch. Der «Vorteil» des Nervengases gegenüber der Atombombe bestehe darin, daß bei einem Gasbombardement «nur» alle lebenden Wesen im Umkreis von zirka 25 Quadratkilometern getötet, aber keine Schäden an Gebäuden, Feldern usw. verursacht würden, was natürlich für einen Angreifer von Bedeutung sein könne.

Professor Holmsted vom KarolinskaInstitut in Stockholm bemerkte gegenüber der Zeitung «Svenska Dagbladet», die Entwicklung habe es mit sich gebracht, daß die Pharmakologen heute für den Gaskrieg die gleiche Rolle spielen wie die Physiker für den Atomkrieg. Wegen seiner schnelleren Wirkung sei das Nervengas noch viel gefährlicher als alle bisher bekannten Giftgase. Es könne sowohl in gasförmigem wie in verflüssigtem Zustand angewandt werden: Ein einziger Atemzug bewirke einen qualvollen Erstickungstod, und der Tod werde ebenfalls herbeigeführt, wenn nur drei Tropfen der grauenhaften Flüssigkeit mit der Haut in Berührung kommen. Als einziges Gegengift sei bis jetzt nur das Atropin bekannt. Dieses wirke auch nicht gegenüber allen Symptomen des Nervengases effektiv, aber bei rechtzeitiger Anwendung könnte doch die Zahl der Todesfälle beträchtlich reduziert werden.

Sowohl für die militärische Verteidigung wie für den Schutz der Zivilbevölkerung entstehen damit ganz neue Probleme und Aufgaben von unübersehbarer Tragweite. In Schweden untersucht man gegenwärtig die Möglichkeiten für die Massenfabrikation von Atropinampullen, die so beschaffen sein sollen, daß jeder in der Lage ist, die Injektion der recht beträchtlichen Dosis an sich selbst vorzunehmen. Fallen diese Versuche befriedigend aus, dürfte die gesamte Bevölkerung des Landes mit derartigen Schutzampullen versehen werden.

Aus Bulgarien wird die Tätigkeit einer Widerstandsgruppe in der Armee gemeldet, die sich «Troika» (d.h. Drei) nennt, weil sie Zellen zu je drei Mann in allen Einheiten der bulgarischen Armee bildet. Obwohl ihre führenden Männer natürlich unbekannt sind, neigt der sowjetische Geheimdienst dazu, anzunehmen, daß die «Troika» eine titokommunistische Organisation ist.

(DSZ)



Felddienstübung des UOV der Stadt Bern «Ziel: Geradeaus, feindliche Infanterie zwischen Waldrand und Bauernhaus. Distanz: 300 m.» «Feuer frei!»

Foto: Kächele, Bern

Die norwegische Heimwehr ist über 70 000 Mann stark. Einzelne ihrer Mitglieder sind bis zu 90 Jahre alt.

*

Dank der amerikanischen Finanzhilfe können die französischen Militärbudgets pro 1953 um 123 Milliarden Francs gekürzt werden. Alles in allem beträgt die Hilfe der USA an Frankreich 320 Milliarden Francs!

*

Die Kredite für die nationale Verteidigung Frankreichs erreichen 1954 829 Milliarden. Darin ist das Budget für Indochina nicht inbegriffen.

*

Die französische Beteiligung an der NATO macht 14 Divisionen aus, abzüglich des Drittels einer Division, entsprechend aus Oesterreich zurückgezogenen Beständen, deren «Gegenwert» Indochina zur Verfügung gestellt worden ist. Die Bestände an Landtruppen in Nordafrika bleiben mit 115 000 Mann. Nur der Mannschaftsbestand der Luftwaffe und der Marine wird erhöht. Die für 1954 vorgesehenen Effektivbestände betragen für die Landarmee 413 400 Mann, anstelle von 420 000 Mann, für die Marine 71 000 statt 68 000 und für die Luftwaffe 133 000 statt 118 000.

*

Verantwortungsbewußte militärische Kreise in Italien machen sich Sorgen über das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen in der Armee. Sie weisen darauf hin, daß es heute noch üblich ist, den Soldaten per «Du» anzusprechen, während die Offiziere durch ihre Haltung verhindern, daß der aus früherer Zeit bekannte und oft kritische «Graben» zwischen ihnen und der Mannschaft endlich zugeschüttet wird. Der Herrenstandpunkt der Offiziere hat schon im letzten Krieg schwerwiegende Folgen gezeigt.



Nundefahne! E Fuffzger!!